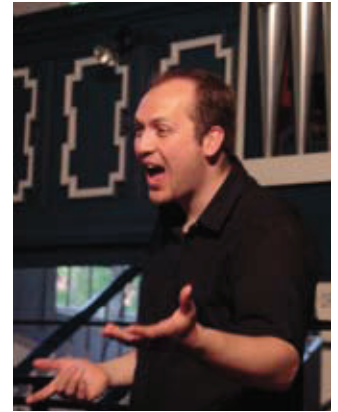


Gospel im Trend

- was steckt dahinter?



Micha Keding

Diplom Jazzmusiker, Chorleiter und freischaffender Musiker, Bremen

Als ich sechs oder sieben Jahre alt war, nahm mich mein Vater mit zu einem Kirchenkonzert. Im Altarraum saßen drei Leute auf Barhockern. Ein großer bärtiger Mann, eine Frau mit schwarzer Hautfarbe und ein Mann an einem Klavier. Ab dem ersten Ton, den sie sangen, war ich begeistert, denn es war so fröhliche Musik, die wir da hörten. Das kannte ich nicht aus der Kirche, wo es sonst immer sehr andächtig zuing. Heute, mehr als 25 Jahre später, weiß ich, dass Pat Garcia, Jan Vering und Johannes Nitsch (und einige mehr) damals etwas in die deutsche Kirchenszene brachten, das heute einen regelrechten Boom erlebt. „Gospel“ heißt diese Musik, die mehr ist als nur eine Musikstilrichtung: Es ist eine Bewegung, ein Gemeinschaftsgefühl, ja fast schon eine neue Glaubensrichtung innerhalb der Kirchen. In vielen Gemeinden gründen sich Gospelchöre, es gibt heute wohl kaum einen Kirchenkreis ohne Gospelchor. Auf meinen Gospel-Workshops erlebe ich die Begeisterung der zahlreichen Teilnehmer und der Zuhörer in stets vollen Kirchen.

Als mein Vater 1991 einen Gospelchor in unserer Gemeinde in Osnabrück gründete, war es noch etwas Außergewöhnliches. Heute gibt es in der Osnabrücker Region 25 Chöre mit etwa 900 Sängerinnen und Sängern, die in einem Netzwerk miteinander verbunden sind. Es gibt zahlreiche Gospelkonzerte, Festivals und Internetseiten die davon künden, dass die Gospelbewegung in ganz Deutschland vertreten ist. Ein Highlight in 2010 ist der „5. Internationale Gospelkirchentag“, der im September in Karlsruhe stattfindet. Schätzungen zufolge gibt es hierzulande 3000 Gospelchöre.

Der Begriff „Gospelmusik“ steht im Allgemeinen für religiöse Musik. Das Wort „Gospel“ ist die englische Übersetzung von

„Evangelium“, dem Neuen Testament in der Bibel. Der Begriff entstand vermutlich durch das Zusammenziehen der englischen Begriffe „good spell“, was wörtlich ins Deutsche übersetzt „gute Nachricht“ heißt. Der Begriff „Gospel“ wurde und wird in mehreren Zusammenhängen verwendet. Im 19. Jahrhundert stand er für Lieder, die in den Kirchen der weißen Bevölkerung Amerikas gesungen wurden, neben Begriffen wie „Hymns“, „Psalms“, „Chants“, „Chorals“ und anderen. Geprägt wurde der Begriff jedoch Anfang der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts als Bezeichnung der religiösen Lieder der afroamerikanischen Kirchen in Nordamerika. Diese Lieder waren eine Weiterführung der „Negro Spirituals“ unter starker Einbeziehung von Jazz- und Blues-Elementen. Diese Art von Gospelmusik, auch mit „black gospel“ oder „negro gospel“ bezeichnet, war meistens der Gemeindegang oder wurde solistisch, von kleinen Gesangsgruppen oder von Chören vorgetragen. Oftmals begleitete eine Jazzband mit Schlagzeug, Bass, Klavier und elektrischer Orgel den Gesang.

Wie aber lässt sich der große Erfolg der Gospelmusik in Deutschland erklären?

Durch meine Tätigkeit als Workshopleiter erlebe ich viele Menschen, die die Begeisterung für Gospelmusik mit mir teilen. Die Gründe für diese Begeisterung ähneln sich. Immer wieder wird von der Fröhlichkeit der Musik berichtet. Gospel erzählt von Liebe, Hoffnung, Begeisterung, Dank und ähnlichen positiven Grundstimmungen, die sich auch in der Musik widerspiegeln. Unsere traditionelle Kirche lässt oftmals etwas vermissen, das die Gospelmusik bietet: Emotionalität. Und weil das Christentum eine durch und durch positive Religion ist, sind es eben die positiven Gefühle, die in Wort und Klang ausgedrückt werden. Die Sehnsucht danach, den Glauben emotional ausleben zu können und Gott zu feiern, wird hier erfüllt und diese Sehnsucht teilen viele Menschen. Selbst kirchenferne Menschen spüren die Kraft dieser Musik und singen Gospel mit voller Inbrunst.



Singen hat eine lange Tradition in den Kirchen. Singen verbindet, erzeugt Gemeinschaft, hat ein gemeinsames Ziel und macht einfach Spaß. Wenn jedoch das Liedgut als eintönig, unrythmisch oder unmodern empfunden wird, verliert es an Reiz. Und da schließt die Gospelmusik ebenfalls eine große Bedürfnislücke: Gemeinsames Singen von modernen, rhythmischen und abwechslungsreichen Liedern, deren Klang wesentlich näher an den alltäglichen Hörgewohnheiten der meisten Menschen liegt als beispielsweise ein Bach-Choral. Aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist eine bundesweite Befragung von Gospelchören durch das Sozialwissenschaftliche Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Das Ergebnis ist in der Veröffentlichung „BeGeisterung durch Gospelsingen“ von Petra-Angela Ahrens nachzulesen. Darin wird von 93 Prozent der Befragten - neben der Freude am Singen - die Gemeinschaftserfahrung als wichtiges Motiv für die eigene Mitwirkung genannt. Das Verbinden von ganz unterschiedlichen Menschen und Generationen findet sich in den Gospelchören stark wieder und wird in der Studie statistisch nachgewiesen. Viele Kirchengemeinden haben die Chance erkannt, die sich aus den Gospelchören für das Gemeindeleben ergeben kann. Gospelchöre haben keine Nachwuchssorgen und der Anteil der Sänger/-innen, die jünger als 20 Jahre sind, liegt bei 21 Prozent. Wichtigster Auftrittsort der Gospelchöre ist der Gottesdienst der eigenen Kirchengemeinde

(88 Prozent). Das sind nur einige Gründe, warum die Gospelchöre eine Bereicherung für die Kirche darstellt und weiterhin gefördert werden sollten.

Aber vielleicht muss es auch gar nicht erklärt werden, warum Gospel im Aufwind ist. Man muss es einfach erleben und sich - so wie ich vor 25 Jahren - davon begeistern lassen.

Quellenangaben:

Petra-Angela Ahrens: BeGeisterung durch Gospelsingen. Erste bundesweite Befragung von Gospelchören, Sozialwissenschaftliches Institut der EKD (SI), Hannover

Zum Autor:

Micha Keding, Jahrgang 76, ist Diplom-Jazzmusiker und freischaffend im Raum Bremen tätig. Als E- und Kontrabassist spielt er in mehreren Bands, so bei den „Swingin' Fireballs“, „Nite Spot“, „Brotherhood of Jazz“ u.a.

Er arbeitet als Chorleiter von zwei Gospelchören und einem Jazzchor. Daneben ist er als Komponist / Arrangeur tätig und gibt Chor- und Klaviernoten heraus. 2003 schloss er eine Weiterbildung zum Kirchenmusiker für Populärmusik ab.

Er ist als Instrumentallehrer und Referent für diverse Seminare und Gospel-Workshops tätig, die überall in Deutschland stattfinden.

■ Gospel - Workshop mit Micha Keding und Team, 16. - 18. April 2010

Brauchen Sie für ihren Chor, ihre Gemeinde oder Jugendgruppe einmal wieder ein besonderes Erlebnis? Möchten Sie erleben, zu welcher großartigen Darbietungen Sie alle zusammen fähig sind? Dann ist unser zweiter Gospel-Workshop ein Angebot, das Sie sich genauer anschauen sollten.

Der Musiker und Chorleiter Micha Keding aus Bremen, in der „Gospel-Szene“ bekannt durch Gospel-Workshops und als Leiter der Norddeutschen Gospeltreffen, studiert mit den Sängern und Sängerinnen Chorlieder vierstimmig ein.



Der Pianist Hilmar Kettwig begleitet den Chor am Klavier.

Bei den Musikstücken handelt es sich um moderne und traditionelle Gospels, die einfach zu erlernen sind. Im Workshop wird auch Gesangstechnik und Basiswissen von Gospels vermittelt, wobei die Praxis, also das Singen selbst, stets im Vordergrund steht. Der zu Gospels passende musikalische Ausdruck und das Einüben der einzelnen Stimmen soll mit Spaß am Singen und dem Ausleben der Liedinhalte verbunden werden.

Der Workshop ist für erfahrene und unerfahrene Sänger und Sängerinnen, aber auch für Chorleiter und Chorleiterinnen geeignet. Letztere können hierbei für ihre eigenen Chöre sowohl neue Tipps und Anregungen bekommen als auch Material für ihr Repertoire mitnehmen. Am besten, Ihr Chor meldet sich gleich komplett an.

Termin: Freitag, 16. bis Sonntag, 18. April 2010

Kosten: 89,00 € im Doppelzimmer, 69,00 € im Mehrbettzimmer

42,00 € ohne Übernachtung,

plus 36,00 € Seminargebühr für Honorare, Fahrtkosten, Werbung usw.

(Bei Ihrer Kirchengemeinde können Sie einen Zuschuss beantragen.)